

## **Berliner Morgenpost 05.10.2000**

### ***Endlich clean: Drogentherapie bei Par-Ce-Val***

*Seit sechs Monaten bietet anthroposophischer Verein Hilfe an*  
Von Evelin Süß

**Kladow** - Die Hacke saust auf den Boden. Ein Loch bleibt, wo zuvor vertrocknete Grashalme standen. Dort wird neuer Rasen gepflanzt. Budo (Namen aller Jugendlichen geändert) stützt sich einen Augenblick auf den Holzstiel der Hacke. «So lassen die uns hier schuften», sagt er. Dann grinst der 14-Jährige. Er hat gespaßt. Budo ist einer von acht Jugendlichen, die in der Kulturpädagogischen Gemeinschaft Par-Ce-Val (Tel.: 36 43 13 73) an der Sakrower Landstraße 68 - 70 leben, arbeiten und eine Drogentherapie machen.

Wer dorthin kommt, hat einiges hinter sich. Budo hat Haschisch geraucht, LSD und Ecstasy geschluckt. Im Alter von 13 Jahren hat er in einem gestohlenen Auto einen Mann angefahren. «Deswegen war ich in der Klappe», sagt der Junge, womit er die geschlossene Psychiatrie meint. Par-Ce-Val-Leiter Haci Bayram dazu: «Budo war damals noch nicht strafmündig. Sein Gutachter war sich nicht sicher, ob eine Persönlichkeitsstörung vorliegt.» Da dieser Psychiater Budo aufgrund dieser Tat und seines Drogenkonsums aber als «Gefährdung für die Allgemeinheit» einstufte, wurde der Junge in eine psychiatrische Kinderabteilung eingewiesen. Budos Eltern wussten zunächst nicht weiter. Dann brachten sie ihn zu Par-Ce-Val. Sie ist eine der vier Wohngemeinschaften in Berlin, die ausschließlich für Jugendliche mit Drogenmissbrauch gedacht sind.

In der Kladower Einrichtung soll der 14-Jährige von Drogen entwöhnt werden und sich wieder an einen geregelten Tagesablauf gewöhnen. So sieht es der pädagogische Ansatz des Trägers vor. Das ist der Verein zur Förderung und Entwicklung anthroposophisch erweiterter Heilkunst.

Jeder Tag der Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren ist ausgefüllt. Nach dem Aufstehen um sieben Uhr müssen sie ihre Zimmer aufräumen, Bäder und Gemeinschaftsräume säubern. Sie streichen Innenräume und legen im 650 Quadratmeter großen Garten einen neuen Rasen an. Täglich steht künstlerisches Arbeiten und Schulunterricht, dreimal pro Woche Sport auf dem Programm. Um 22 Uhr sollten sie im Bett sein.

Sechs Monate nach Öffnung von Par-Ce-Val zieht Sozialtherapeut Bayram eine positive Bilanz. «Aller Anfang ist schwer, aber das Projekt läuft erstaunlich gut.» Überwiegend würden die Jugendlichen die Angebote und Regeln der WG annehmen und hätten gute Chancen, nach dem endgültigen Verlassen der Einrichtung clean zu bleiben. «Drei Klienten lassen wir bereits allein zum Arzt oder zum Sportverein.» Direkt danach würden Drogenkontrollen durchgeführt. Bislange gebe es noch keinen Rückfall. Das hänge vom Willen und Selbstvertrauen der Jugendlichen, aber auch stark von

den Betreuern ab. «Wenn wir es schaffen, dass die Jugendlichen uns vertrauen, schaufeln sie beim Arbeiten auf einem Bauernhof sogar freiwillig Mist», so Bayram.

Vertrauen fällt den Jugendlichen aber manchmal schwer. Stefano nervt die Kontrolle. «Das ist schlimmer als Knast», sagt der 16-Jährige. Er darf nicht zu jeder Tageszeit mit seiner Freundin telefonieren. Wenn er das jetzt aushalte, «kann ich das später im Leben auch». Zudem ärgert ihn, dass Betreuer seine Briefe und Pakete öffnen. Das ist laut Bayram aber erforderlich. «Wir müssen die Post nach Drogen untersuchen.»

Auch Nadja missfällt diese Überwachung. Dennoch ist sie über die Therapie bei Par-Ce-Val froh. Zuvor hatte sie zwei Versuche auf Entzugsstationen in Krankenhäusern abgebrochen. In einem hätte sie ohne Hilfe durch Medikamente entziehen sollen. «Im anderen hat man mich mit Schlaftabletten vollgestopft.» In der Kladower WG hingegen fühle sie sich wohl. Wenn Nadja doch einmal schlechte Laune hat, habe sie nur noch selten Bedürfnis nach Heroin.

Inzwischen habe sie begriffen, dass sie damit keine Probleme löst. Für die Zeit nach dem Entzug hat die 14-Jährige schon konkrete Vorstellungen: «Ich schließe die Schule ab.

Danach will ich Masseurin werden.»

© **Berliner Morgenpost 2000**

Beitrag im Schwerpunktheft - Sucht und Jugend- der Zeitschrift  
Konturen [www.konturen.de](http://www.konturen.de) Dezember 2003